

4. Advent, 22. Dezember 2019

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der Apostel Paulus schreibt im 2. Korintherbrief im 1. Kapitel :

18 Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich. **19** Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm.

20 Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre. **21** Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat

22 und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

Liebe Gemeinde, Paulus muss etwas klären: Er hatte vor einiger Zeit seinen Besuch in der Gemeinde angekündigt. Aber dann musste er seine Pläne ändern, konnte nicht kommen. In der Gemeinde, die sowie so schon daran zweifelte, ob so einer wie Paulus Apostel sein kann, wird er kritisiert. „Paulus hält seine Zusagen nicht ein. Kann man dem noch vertrauen? Oder dem, was er sagt und verkündet?“

Das ist wohl der Hintergrund, auf dem Paulus schreibt und redet. Er verteidigt seine Botschaft. Er ist nicht empört, er rechtfertigt sich nicht. Er weiß ja, dass er nicht perfekt ist. Und so spricht er von seiner Botschaft. Von dem, was die Menschwerdung Gottes auch bedeutet: In dem Kind, dass da in Bethlehem geboren wurde, sagt Gott Ja zu uns. Gott sagt nicht „Vielleicht“, er sagt ja zu uns. Das Kind in der Krippe ist das Ja für alle Verheißungen Gottes. Wie eine Art Siegel, wie ein Unterpfand.

Danach sehnen wir uns wohl alle: Dass jemand ohne Wenn und Aber, ohne Vorbehalte „ja“ zu uns sagt. Wir sehnen uns danach, dass sich jemand auf uns einlässt und akzeptiert – und sich nicht zurückzieht, wenn er uns näher kennen lernt. Oder wenn er unsere Macken entdeckt. Oder wenn wir versagen.

Genau davon spricht Paulus: Gott nimmt dich an. So wie du bist. Nein, nicht nur deine Schokoladen-seiten, auch all das andere. Er sagt ohne Wenn und Aber Ja zu dir, obwohl er dich besser kennt als du. Obwohl er weiß, wer und wie wir wirklich sind. Gott sagt Ja zu dir! Und das ist keine Selbstverständlichkeit, das ist keine fromme Floskel. Wenn wir auf unser Leben schauen, dann ist es ein Wunder, dass Gott zu uns steht. Okay, wer meint, er sei so fromm, dass Gott ihn natürlich einen Logenplatz im Himmel besorgen wird – der hat vielleicht ein Problem damit, im Ja Gottes zu uns ein Wunder zu sehen. Aber: Er nimmt uns bedingungslos an, obwohl er unsere oft nicht so christlichen Gedanken und Gefühle und Sprüche kennt. Und auch das weiß, von dem du hoffst, dass niemand es jemals erfährt. Und Gott nimmt sein Ja nicht zurück, auch wenn wir ihn immer wieder enttäuschen und verletzen.

Nein, Gott sagt nicht Ja zu allem, was wir sagen oder tun. Er findet nicht alles gut, was wir machen. Es trifft ihn tief, wenn wir uns immer wieder von ihm abwenden und unsere eigenen Wege gehen. Es verletzt ihn, wenn wir ohne ihn oder an ihm vorbei leben. Es verletzt ihn, wenn wir so tun tun, als ob wir auch ganz gut ohne ihn zurecht kommen. Gerade, weil er so viel in uns investiert hat, lässt ihn das alles nicht kalt. Gott sagt zu dem, was wir denken und tun nicht immer Ja, sondern immer wieder ganz deutlich sein Nein. Aber Gott sagt Ja zu uns! Er unterscheidet zwischen unseren Taten, Worten, Gedanken und uns selbst. Er nagelt uns nicht auf unser Tun, Denken, Reden fest.

Woher wir das wissen, dass Gott uns uneingeschränkt annimmt? Doch nicht deshalb, weil er keiner Fliege was zu Leide tun könnte. Und auch nicht deshalb, weil er einfach nur „lieb“ ist. Wir wissen es, weil Gott in der Krippe von Bethlehem Mensch wurde und uns von Christus seine Liebe zusagen ließ. In Jesus hat er zu erkennen gegeben, wie es in seinem Herzen aussieht. Am Kreuz auf Golgatha sehen wir es doch: Jesus Christus trägt **alle** unsere Sünde und Schuld – damit Gott „Ja“ sagt zu uns. Christus hat **alles** auf sich genommen, was uns von Gott trennen kann und uns vor Gott unmöglich macht: Die ganze Schuld unseres Lebens. So ist Gott: Er lässt wahr werden, was er im Alten Testament versprochen hat. Es gibt keine Versprechen Gottes, die er nicht ernst nimmt oder gar nicht so gemeint hat. In Christus ist alles erfüllt, was Gott zusagte.

Und weil wir dieses Ja Gottes zu uns nur schwer begreifen, akzeptieren und glauben können, salbte Gott uns in der Taufe mit seinem Heiligen Geist. Gott hat uns in der Taufe versiegelt. Wir haben in, mit und bei Christus das Leben, das kein Ende mehr hat. Es gibt einfach nichts mehr, was uns von Gott trennen kann. „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn!“

Ja, schon klar: In unserem Leben merken wir oft genug nicht viel vom Himmel. Noch liegt immer wieder

der Verdacht nahe, dass das mit dem Himmel ziemlich leeres Gerede ist. Aber Paulus macht deutlich: Gott hat uns den Heiligen Geist schon als Unterpand, als Anzahlung geschenkt. Er hat ihn uns als Bestätigung gegen, dass sein Ja zu uns unwiderruflich gilt. So unwiderruflich, dass auch der Tod sein Ja nicht ungültig machen kann.

Liebe Gemeinde, weil Gott Ja zu uns gesagt hat in Bethlehem, deshalb können wir ihm mit unserem Ja antworten. Nicht wir entscheiden uns doch für Gott – **Gott** hat sich in Bethlehem, auf Golgatha, am Osterfest für uns entschieden. Und das ist doch das Wichtige. Wir könnten uns für ihn entscheiden solange und sooft wir wollen – ohne **Gottes** Ja vor 2000 Jahren würde uns das nicht das Geringste helfen. Bevor wir auch nur ein einziges Ja zustande bringen können, hat Gott sein Ja ohne Wenn und Aber schon gesprochen.

Schwestern und Brüder, Gottes Ja zu uns ist die Grundlage unseres Lebens. Und deshalb können wir getröstet leben, egal, was kommen wird. Und wenn und wenn wir feststellen, dass wir mal wieder unsere eigenen Wege gehen, ohne ihn? Paulus meint dazu: „Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus“. Amen.

